Aufruf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **43 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und eine solche gefühllose Einstellung der Humanität und Gerechtigkeit gegenüber, daß man sich wundern muß, daß ein christlicher Ideologe und Geopolitiker seinen Lesern solch ungereimtes Zeug in einer pseudowissenschaftlichen Abhandlung vorsetzen darf.

«Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher», heißt ein altes deutsches Sprichwort. Gewiß. Sie werden aber von *menschlichen* Händen betrieben und bedient. Und *Menschen* sind die Vollstrecker des «göttlichen» Willens... Diese naive anthropomorphe Weltanschauung hat auch in der Zertrümmerung Deutschlands und der Vernichtung des Nationalsozialismus und seiner führenden Männer nach einer Schreckensherrschaft von zwölf Jahren, gewiß eine kurze Spanne Zeit im Weltgeschehen, anscheinend ihre Bestätigung gefunden.

Trotzdem dürfen wir *die* Geisteshaltung, daß *wir*, «um nicht den Haß in der Welt zu verewigen», wie es ein jüdischer Religionsphilosoph fordert, nicht *selbst* für einen Ausgleich eines «Unrechts» sorgen, als Menschen nicht *denen* gegenüber zeigen, die durch ihr bestialisches Handeln jeden Anspruch darauf verloren haben, die die Menschenwürde und den Menschengeist geschändet und sich so außerhalb jeder menschlichen Gemeinschaft gestellt haben.

Wir werden demnach niemals die Ansicht derer billigen, die das dämonische Walten eines Dschingis-Khan und Tamerlan, eines Adolf Hitler, eines Himmler, eines Göbbels, eines Alfred Rosenberg und eines Julius Streicher, denen viele Millionen unschuldiger Menschen zum Opfer gefallen sind, als *schicksalhaft* bezeichnen, wie es Ernst Schlick in dem oben zitierten Aufsatz tut. Denn niemals werden wir dem Machthunger, dem skrupellosen Ehrgeiz, der Raub- und Mordlust eines Einzelnen oder eines ganzen Volkes schicksalhafte Kraft zubilligen, selbst wenn unter diesen gefährlichen und zerstörenden Einflüssen ein ganzes Volk, ja mehrere Völker oder Staaten zusammenbrechen sollten.

Das, was dem Hirn eines Einzelnen oder einer Gruppe von Menschen in einem blinden Fanatismus oder Rassenhaß entspringt, ist n i c h t Schicksal; es ist der geistige, kulturelle und politische Zusammenbruch, der am Ende einer naturgemäß verlaufenden Linie im Sinne einer morphologischen Geschichtsauffassung steht.

Die Weltanschauung des Kulturmenschen wird es niemals zulassen, daß das Schicksal als die Resultante aus dem Kräftespiel unserer Erbwelt und unserer Umwelt zu deuten sei, wie es so gern der Nationalsozialismus gehabt haben möchte, der mit dieser Deutung und einem von seinen Rassetheoretikern aufgestellten Vererbungseinmaleins eine willkürliche, wissenschaftlich und praktisch unhaltbare Wertung der einzelnen Rassen und Völker verbindet.

Denn mit der Gutheißung dieser Auffassung des Schicksalsbegriffes und der Rassetheorie, wie sie der Nationalsozialismus zum Zwecke der Vernichtung und Versklavung ganzer Völker ersonnen hat, würde man die zerreißenden und zerstörenden Ungeheuer in Menschengestalt, die Satane der Weltgeschichte und ihre Trabanten, als Vollstrecker des Schicksals in einem höheren Sinne oder nach *Hegel* als die Instrumente des «Weltgeistes» ansehen. Dadurch würde man diesen Kreaturen eine Ehre erweisen und eine Bedeutung beimessen, die sie wahrhaftig nicht verdienen. Sie würden zu Heroen der Weltgeschichte emporrücken, während sie in Wirklichkeit *herostratische* Gestalten sind, die, feuerspeienden Vulkanen vergleichbar, Tod und Verderben auf ihre Umwelt aussenden.

Diese verantwortungslose, von keinen Gewissensbissen beschwerte Auffassung des Begriffes Schicksal und Vorsehung, wie sie der Nationalsozialismus und jetzt Ernst Schlick bekunden, wird nur derjenige haben, der aus bestimmten Gründen seinen unbezähmbaren Ehrgeiz, seine Beutelust, seinen Machthunger, seinen krankhaften Geltungstrieb, seine Verbrechen, Vergewaltigungen und Morde, die er vor der Weltöffentlich-

Aufruf

Wir Freidenker verfolgen nicht das Ziel, gläubige Christen oder Juden ihrer Religionsgemeinschaft abspenstig zu machen.

Wir wenden uns vielmehr in erster Linie an solche Menschen, die sich konfessionell nicht gebunden fühlen.

Wer konfessionslos lebt, wer jedes Dogma ablehnt und sich aus freier Entscheidung kritisch und selbständig im Leben zurechtzufinden sucht, wer vor allem wünscht, daß die jüngere Generation und namentlich die eigenen Kinder bewahrt bleiben vor den Gewissenskonflikten, in welche sie durch den konfessionell-religiösen Unterricht ganz unvermeidlich und ganz überflüssigerweise hineingeraten,

den fordern wir auf, sich mit dem Gedanken eines Zusammenschlusses zu befassen, eines Zusammenschlusses, der allen freidenkenden Menschen einen organisierten Rückhalt verschafft und ihnen die Möglichkeit eröffnet, ihre Kinder auf freigeistiger Grundlage ethisch zu unterrichten.

Unsere «Freigeistige Vereinigung» ist eine solche Organisation, die mit oder ohne staatlichen Beistand eine unabhängige kulturelle Tätigkeit und einen unabhängigen ethischen Jugendunterricht auf möglichst breiter Basis ins Leben rufen will.

Wer diese auf lange Sicht eingestellten Bestrebungen ernsthaft zu unterstützen entschlossen ist, wird gebeten, sich mit uns in Verbindung zu setzen, Informationen über unser Programm zu verlangen und gegebenenfalls unserer Vereinigung als *aktives* oder als *förderndes* Mitglied beizutreten.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz (FVS) *)
Zürich 8, Arbenzstraße 12

*) Die zentrale Geschäftsstelle vermittelt allen Interessenten einschlägiges Informationsmaterial und den Kontakt mit den regionalen Ortsgruppen der FVS.